Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 29 (1946)
Heft: 8

Artikel: Freidenker ist
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409676

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Menschengeistes ist. Das sagt ihr die Religionswissenschaft. Wissenschaft und Philosophie stellen unerbittlich zuerst die Existenzfrage, bevor sie von göttlichen Kulturbefehlen eines solchen Gottes zu reden wagen. Und diese Existenzfrage ist eben heute entschieden: Sie ist negativ entschieden. Die Wissenschaft bekommt ihren ganzen Sinn von dieser Negation. Sie ist eben eine ganz eigene Schöpfung des Menschen. Wäre wirklich Gott und wäre Gott wirklich, so hätte dieses eigenmächtige Suchen und Forschen nach Wahrheit gar keinen Sinn. Die Wahrheit und alle Forschungsresultate wären in den Kirchenlehren vorgegeben und fixiert. Die Wissenschaft hätte nur die Aufgabe, Kenntnis davon zu nehmen und zu missionieren. Der ganze Sinn der wissenschaftlichen Forschung besteht in der von der Konfession unabhängigen, auf eigenen Füßen stehenden und mit eigenen Menschenkräften arbeitenden Wahrheitssuche. Darum hat sie sich auch meistens und fast überall im Gegensatz zu Gott und zur Religion entwickelt. Von einem Gehorsam der Wissenschaft gegenüber einem göttlichen Kulturbefehl ist da wirklich keine Rede.

Es ist nicht wahr, daß die Wissenschaft unter dem Evangelium alle Freiheit hat. Die Geschichte der Kultur, der Wissenschaft und der Religionen zeugen von der Unwahrheit dieser Behauptung. Haben Sie, Herr Direktor Baeschlin, auch schon einen Blick geworfen in das Buch von Andrew Dickson White: «Geschichte der Fehde zwischen Wissenschaft und Theologie in der Christenheit?» Wie sollen wir Sie, wie sollen wir Ihren Wahrheitswillen ernst nehmen, wenn Sie die vielen geschichtlich einwandfrei erhärteten Tatsachen von Einengung, von Unterdrückung und Vergewaltigung der Wissenschaft auch durch das Evangelium einfach ignorieren und mit kühner Stirn solche unerträglichen Unwahrheiten aussprechen?

Es ist nicht wahr, daß die Wissenschaft ihre Befugnisse überschreitet, wenn sie die Schöpfung untersucht. Nicht nur die Welt als Schöpfung, sondern auch den Schöpfungsakt muß sie untersuchen. Warum in aller Welt sollte die Wissenschaft als Religionswissenschaft die Schöpfung und Schöpfungssage nicht untersuchen? Warum soll die Naturwissenschaft nichts dazu zu sagen haben? Nette Zumutungen, das! Aber glücklicherweise läßt sich heute die Wissenschaft auf gar keine Grenzstreitigkeiten mit der Theologie mehr ein, grundsätzlich nicht. Sie ist eine bestimmte geistige Haltung, eine andere Haltung als diejenige des Christentums. Aber diese Haltung und die dieser Haltung verpflichtete Forschung untersucht alles, Herr Direktor Baeschlin, auch die Schöpfung! Der so gefundenen Wahrheit, daß auch der biblische Schöpfungsbericht dem babylonisch-sumerischen Schöpfungsmythos nachgebildet und deshalb auch ein Mythos und keine Wahrheit im Sinne der Wissenschaft ist, diesem Befunde schenken wir entschieden mehr Zutrauen als Ihren absoluten und doch so wahrheitswidrigen Beteuerungen. Ihr an die Wissenschaft gerichtetes Verbot, die Schöpfung zu untersuchen, ist eben einer der deutlichsten, aber auch wirkungslosesten Vergewaltigungsversuche der Wissenschaft durch das Evangelium. So etwas nimmt aber heute ja niemand mehr ernst. Wendet sich dann die Wissenschaft aus ihrer Kenntnishaltung heraus gegen Dogma und Gottesglauben, so ist das sofort «eine gehässige Propaganda gegen den Schöpfer», wie Sie das sehr unschön auszudrücken belieben. Aber bedenken Sie: Gegen etwas nicht Existierendes macht die Wissenschaft keine Propaganda und erst recht keine gehässige Propaganda — da hat sie viel Gescheiteres und Interessanteres zu tun.

Es ist nicht wahr, daß Wissenschaft über den Glauben wenig aussagen kann. Wer die Religionswissenschaft kennt und auf sie hören will, weiß, daß da sogar sehr viel ausgesagt werden kann. Aber freilich: Alles, was da ausgesagt wird, zieht das Evangelium und das Christentum in den Kreis der großen Religionsgeschichte und Religionspsychologie herein. Die Religionswissenschaft lehrt, daß Religion in ihren Breiten- und Tiefendimensionen ein großes, ein ungeheuerliches Geschehen darstellt, das nicht übersehen werden kann. Aber gerade die gewissenhafte «Analyse der Religion» — ich gebrauche hier Baeschlins Worte — beweist aber auch, daß das ganze religiöse Geschehen ein streng immanentes Geschehen ist; sie beweist, daß die gesamte Transzendenz einer immer wieder behaupteten zweiten Welt — nicht lächerlich ist, gewiß nicht — aber ein menschlich und entwicklungsgeschichtlich wohl begreiflicher und wohl analysierbarer Irrtum.

Es ist nicht wahr, daß die Wissenschaft meist sehr nüchtern und bescheiden geworden ist. Das mußte sie nämlich gar nicht erst werden, das ist sie meist eben schon immer gewesen. Wo sie sich dann aber aus bestem Wissen und Gewissen heraus kritisch und ablehnend gegen Religion und Dogma wenden muß, da tut sie das eben im nüchternen und bescheidenen Dienste ihrer Wahrheit, im nüchternen und bescheidenen Dienste an der Wahrheit überhaupt — und das soll ihr dann nicht als gehässige Propaganda gegen ihren Schöpfer ausgelegt werden. Die Wissenschaft ist gewiß in unseren Tagen, im Zeichen der Atomtheorie, noch zurückhaltender geworden als früher; sie kennt die Grenzen ihrer eigenen Leistungsfähigkeit sehr genau, weiß aber auch, daß diese Leistungsgrenzen nie zusammenfallen mit denjenigen Grenzen, die von der Theologie der Wissenschaft vorsorglich und besorglich entgegengestellt werden.

Wir wünschten nur, daß etwas von dieser wissenschaftlichen Bescheidenheit auch bei der Theologie und bei den frommen Herren Scholarchen zu spüren wäre. Da halten wir aber ganz vergebens Umschau nach einer «kritisch sich ihrer Grenzen wohlbewußten Theologie!» Denn da weidet, da berauscht man sich immer noch an so stolz-überheblichen und im Grunde doch so hohl klingenden Sätzen, wie sie eben Direktor Baeschlin ausgesprochen hat: «Es geht ein kalter Schauer durch die emanzipierte Bildung, wenn sie hört, daß kirchliche Belange das Absolute enthalten sollen und alles übrige relativer Art sei ... Das Absolute bleibt sich gleich in unwandelbarer Herrlichkeit. Es ist das Reich Gottes.»

So stehen die Dinge, Herr Direktor Dr. Baeschlin! Die frommen Scholarchen müssen schon etwas tiefer bohren und sich besser an den Stand der heutigen Diskussion anpassen, wenn sie in ihrer Apologetik noch ernst genommen werden wollen.

Omikron.

Freidenker ist:

wer unter Ablehnung jeglichen Wunder- und Jenseitsglaubens die Ueberzeugung vertritt, daß *alles*, was ist und geschieht, auf *natürliche Ursachen zurückgeht*, die sich, je nach dem Stande der wissenschaftlichen Hilfsmittel, bloßlegen und erklären lassen;

wer der Ueberzeugung ist, daß unsere Ideale und unsere sittlichen Grundsätze *keiner übernatürlichen Begründung und Rechtfertigung* bedürfen, sondern sich eindeutig und folgerichtig aus der Werdung des Erdenlebens als unseres einzigen und endgültigen Daseins ergeben.